

M. L. PALMAITIS

BORUSSICA

4. Akzent im Elbinger Vokabular

Obwohl Akzent weder, noch Silbeintonation im Elbinger Vokabular speziell gezeichnet sind, gibt es viele Fälle, wenn man sie aus der bloßen Wortform identifizieren kann.

Der zirkumflektierte Silbeakzent ist klar in den baltischen monophthongisierten Diphthongen mit der verschwundenen zweiten Komponente *i*. Dieser Herkunft ist der Buchstabe *ea*, *e* oder *oa*, *o* geschriebene lange Monophthonge in den Wörtern *seamis* /zēmis/ (vgl. lit. žiēmi), *semo* /zēmā/ (vgl. lit. žiēma), *moasis* /māsis/ (vgl. lit. maīšas), *grosis* /grāsis/ (vgl. lit. ai-ei-ie eilės griē-ti – V. Mažiulis).

Der zirkumflektierte Silbeakzent ist auch klar, wenn die erste Komponente der Diphthonge oder tautosyllabischen Verbindungen verlängert ist, wie es in folgenden Schreibungen scheint: *geauris* /g'āuris/ (vgl. lit. giaūri), *teansis* /t'ēnsis/ (vgl. tiēnstwei im III Katechismus), *peempe* /pēmpē/ (im Litauischen aber ist dieses Wort akutiert), *doalgis* /dālgis/ (vgl. lit. daļgis), *dongo* /dāngā/ (vgl. lit. daŋga).

Es ist notwendig zu bemerken, daß die Übergabe des langen Vokalismus mit den Buchstaben *oa* und *o* der Übergabe mit den Buchstaben *ea* und *e*, *ee* entspricht. Man vergleiche:

moasis E 516 gegen *grosis* E 58 und *seamis* E 257 gegen *semo* 15, *doalgis* E 546 gegen *dongo* E 403 und *teansis* E 254 gegen *peempe* E 751, *soalis* E 293 (lit. žōlę) gegen *wosee* E 676 (lit. óži) und *peadey* E 482 (lit. pēda) gegen *seese* E 729 (lit. šěžė), *moaso* E 178 (lit. móša) gegen *sosto* E 218 (lit. sóstas) und *seabre* (lit. žióbris) gegen *steege* E 235 (lit. stógas).

Aus diesen Beispielen kann man nicht folgern, als ob die *ea/e*, *ee* und *oa/o* Variationen mit der Silbeintonation verbunden seien.

Andererseits entspricht die Schreibung *oa* dem baltischen *ā*, wie auch dem baltischen *ō* – vgl. *moazo* (lit. móša, lett. māsa) und *woasis* (lit.-lett. uosis). Dies erinnert uns an Zusammenfallen von dem verlängerten *ā* und langen *o* in einigen litauischen „Rotininkai“ – Mundarten: *rōtas* „Rad“ = *prōtas*. Es ist wichtig, daß in der preußisch-litauischen Mundart von Ragnit, wo es auch, dem Prußischen

ähnlich, die $ái > \bar{a}$, $éi > \bar{e}$ Monophthongisation stattfand, wurde der verlängerte \bar{a} mit der o -Färbung (\bar{a}^o) sogar in den tautosyllabischen Verbindungen gesprochen – vgl. *sāka* „sako“ und *tām* „tam“ (vgl. im Prußischen *doalgis*, *dongo*). Sich auf der Information vom Lehrer J. Tarvydas stützend, stellt Z. Zinkevičius (LD) fest, daß an den Ufern der Minija wohnende Schemaiten diesen verlängerten \bar{a} sogar diphthongisieren, falls er a) nicht final und b) akzentiert ist: *vōaži* „važi“.

Dabei muß es auch berücksichtigt werden, daß es in manchen litauischen Mundarten die Verengung vom unakzentierten Diphthong *uo* bis zum Monophthong gibt, falls er in der vorakzentierten Silbe erscheint – so *podėl's* „puodelis“ in der nordpaneweschischen Mundart.

Übergeben denn in der Mitte des Wortes die elbingischen Schreibungen *oa*, *ea* die akzentierte engere Aussprache? Antwortet man positiv, dann muß man auch annehmen, daß am Ende des Wortes nur die engeren Varianten *o*, *e* gesprochen wurden und daß dies vom Akzent unabhängig war.

So haben wir recht zu vermuten, daß die folgenden Elbinger Wörter wurzelakzentiert waren:

boadis, *doalgis*, *geasnis*, *geauris*, *greanste*, *mealde*, *moargis*, *moazo*, *moasis*, *noatis*, *peadey*, *roaban*, *teansis*, *seabre*, *sealmeno*, *seamis*, *soalis* (vgl. lit. *mōša* vom ersten Akzentparadigma, lett. *māsa*).

Endakzentiert aber waren die Wörter:

dongo, *gorme*, *grosis*, *wosee*, *pēempe*, *seese*, *sosto*, *steege*, *semo* (vgl. sl. *zimá*).

War die Aussprache diphthongisiert (*oa*, *ea*) oder nicht (*o*, *e*), realisierte sie gleichartig dieselben Phoneme $|\bar{a}^o|$, $|\bar{e}^o|$

Man kann im Elbinger Vokabular einige Fälle finden, in welchen die Schreibungen *oa*, *o* nicht dem lit. *o*, lett. \bar{a} entsprechen, aber dem lit.-lett. *uo*. Da das Lettische den mobilen Akzent in den Wörtern *uōsis*, *uōlekts* aufweist, kann man aus den elbingischen Schreibungen *woasis*, *woaltis* folgern, daß die Prußen im Fall des mobilen Akzents den unakzentierten (breiteren) Allophon des baltischen Phonems $|\bar{o}|$ (nicht $|\bar{a}|$!) verallgemeinert hatten (vgl. *dāst* im III Katechismus), der mit dem Phonem balt. $|\bar{a}|$ zusammenfiel. Wegen solches Zusammenfalls wurde er in der unakzentierten Position als $[\bar{o}]$ gesprochen, d.h. *woasis* gegen *podalis* als *moasis* gegen *wosee*. Überall gibt es hier dasselbe Phonem $|\bar{a}^o|$. Der Fall des *glossis* aber ist anders. Der Akzent scheint hier beständig zu sein (vgl. lit. *glūosis* vom ersten Akzentparadigma). Wegen der Beständigkeit des Akzents war hier der engere Allophon $[\bar{o}]$ des Phonems $|\bar{o}|$ verallgemeinert worden. Das letztere ist in der Sprache des Elbinger Vokabulars ein sehr seltenes einzelnes Phonem, wie es auch im III Katechismus stattfindet.

KIRTIS ELBINGO ŽODYNĖLYJE

Santrauka

Elbingo žodynėlio parašymai su *oa, ea* atitinka šakninį kirtį, o parašymai su *o, e* (*ee*) atitinka galūninį kirtį.

AKCĖNTS EN ĖLBINGAS WIRDEĪNU

Sentėnsna

En Ėlbingas wirdeĭnu etwakėi peisāsna sen *oa, ea* saknis akcėntu be peisāsna sen *o, e* (*ee*) – wangas akcėntu.